



Bachelorarbeit Atlantropa

Bearbeiter: Odin Fischer
Betreuer: Prof. Dr.-Ing. Stefan Heimann
Sommersemester 2016

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts plante der Münchner Architekt Herman Sörgel, den europäischen mit dem afrikanischen Kontinent zu verbinden. Über eine Zeitdauer von mehr als 60 Jahren sollte so über die Regulierung der Zuflüsse durch Staudämme das Mittelmeer um bis zu 500 Meter abgesenkt und dadurch Neuland und große Mengen Strom gewonnen werden: Europa und Afrika sollten zusammen den neuen Kontinent *Atlantropa* bilden.

Entsprechend dem Zeitgeist der 1920er Jahre strebte man in Europa danach, sich gegenüber den neuen Großmächten UdSSR und USA zu behaupten. Wegen der Kooperation aller betreffenden Staaten Europas und Afrikas betont Sörgel neben der scheinbar unerschöpflichen und unabhängigen Energiequelle in Form des Mittelmeers deshalb auch die friedenssichernde Wirkung. Die Weimarer Republik befand sich im wirtschaftlichen Niedergang, als Herman Sörgels Projekt bekannt wurde. Die Menschen lebten zunehmend in Not, wohingegen *Atlantropa* Arbeitsplätze, Wohlstand und dauerhaften Frieden versprach.

Sörgels Vorhaben reiht sich in eine Vielzahl von Großprojekten der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ein. In seinen Ausführungen bezieht er sich auf damals aktuelle Konzepte zur Land- und Energiegewinnung, die unter anderem in Form des *Zuidersee-Projekts* in den Niederlanden und dem *Tennessee-Valley-Projekts* in den USA tatsächlich umgesetzt werden konnten.

Die Basis für *Atlantropa* bildet seit 1927 der Bau eines Staudamms in der Straße von Gibraltar. Herman Sörgel klassifiziert das Mittelmeer als „Verdunstungsmeer“, von dessen Oberfläche mehr Wasser verdunstete als durch Niederschläge und Flüsse hinzufloß. Lediglich durch den Zustrom von 88.000 m³/s Wasser durch die Straße von Gibraltar könne das Binnenmeer existieren. Mit dem Bau eines Staudamms würde man den wichtigsten Zufluss stoppen und den Meeresspiegel durch die Verdunstung jährlich um 1,10 m senken.

Nach der Isolierung des Mittelmeers vom Atlantischen Ozean und dem Schwarzen Meer sollten Sekundärprojekte die zu erwartenden klimatischen Folgen ausgleichen. So war unter anderem auf dem afrikanischen Kontinent vorgesehen, den Kongo und den Tschadsee zu riesigen Binnenmeeren anstauen zu lassen. Herman Sörgel beruft sich bei seinen Vorhaben auf eine Umkehrung der geologischen Entwicklung und rechtfertigt damit die gravierenden Eingriffe in das Ökosystem. Erst 2006 wurden mit der Fertigstellung der Drei-Schluchten-Talsperre in China und 2007 des Wasserkraftwerks Itaipú zwischen Brasilien und Paraguay zwei Bauwerke in Betrieb genommen, deren Ausmaße im Vergleich mit bereits bestehenden Wasserbauwerken ebenfalls utopisch erscheinen müssen. Die Pläne Herman Sörgels übersteigen diese Dimensionen zwar um ein Vielfaches; Kritiker rechnen jedoch schon durch die Errichtung der Drei-Schluchten-Talsperre mit einer Zunahme von Erdbeben und im Falle eines Dammbrochs sogar mit einer Verschiebung der Erdachse mit unvorhersehbaren Folgen für Menschen, Klima und Natur.

Herman Sörgel selbst zweifelte nicht an der Realisierbarkeit und war der Überzeugung, nicht die technischen Möglichkeiten, sondern die Politik der damaligen Zeit setze die Grenzen des Vorhabens. Würde man heute dazu neigen, das Projekt wegen seiner technischen Umsetzbarkeit und der ökologischen Folgen als utopisch einzuschätzen, sahen damalige ZeitgenossInnen mehrheitlich die von Sörgel propagierte politische Einigung Europas als realitätsfern an.

